

Bundespräsident: „Habe Freude am Amt!“

Fischers Antritt rückt jetzt näher

BERICHT SEITE 5

Sonntag, 21. Juni 2009 / Nr. 17.651, € 1,-

Wien Krone

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

www.krone.at

Wien 19, Muthgasse 2, ☎ 01/36 011-0
ABO-SERVICE: ☎ 05 7060-600

Mysteriöser Tod in Wiener Spital

Nach einer Operation, die völlig problemlos verlaufen ist, verstarb die 23-jährige Kirstin Rehberger in einem Wiener Spital. Wie ein gerichtsmedizinischer Gutachter jetzt festgestellt hat, war eine Überdosis eines Schmerzmittels daran schuld. Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft (siehe Gericht).

Foto/Repro: Andi Schiel



Notlandung für „Arnie“

Los Angeles. – Bange Sekunden für Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger: Sein Flugzeug musste wegen Rauch im Cockpit notlanden (Seite 10).

www.schuelerhilfe-wien.at 13x in Wien

**NACHPRÜFUNGSKURSE
SOMMERLEHRKURSE**
Summer - School - Vienna
DIE ISO 9001 ausgezeichnete
NACHHILFE
von der VS bis zur Matura
30€ Frühbucherbonus
Sparen bei Anmeldung bis 01.07.09
Wie like it
55%
Schülerhilfe!
Dipl.Päd.CHRISTIANE HUMER

Anzeige

Ibiza ab € 69
flyniki.com
One Way inklusive Taxen und Gebühren
Garantiert nur bei langfristiger Vorausbuchung
da begrenztes Kontingent pro Flug
NIKI
partner of **albertin**
REISEBÜRO 0820-737 800 (0,12€/min)
vie Vienna International Airport

Anzeige

23-jährige Frau starb in Spital – Laut Gutachten war Überdosis daran schuld:

Schmerzmittel als Todesursache

Kirstin war 23 Jahre alt, als sie starb. In einem Wiener Spital nach einem orthopädischen Routineeingriff. Dieser verlief ohne jede Komplikation, doch knapp 24 Stunden danach war die junge Frau tot. Weil sie über Schmerzen geklagt hatte, gab man ihr Medikamente. Viel zu viel davon, wie ein Gutachter bei der Obduktion herausfand: Im Blut fand sich eine Überdosis! Jetzt ist die Staatsanwaltschaft am Wort.



Kirstin Rehberger starb nach einem Routineeingriff. Im Bild links die beiden erfahrenen Anwälte Isabella Eder und Sebastian Lesigang, die die Interessen der Eltern vertreten.



Kirstin Rehberger hatte das Studium der Betriebswirtschaft erfolgreich abgeschlossen. Vor dem Einstieg ins Berufsleben – sie

VON PETER GROTTNER

hatte Angebote namhafter Firmen – wollte sie sich noch einem Eingriff unterziehen: Seit Jahren litt die Frau an schmerzhaften Senkfüßen.

Am 27. November 2008 kam sie in das Krankenhaus „Göttlicher Heiland“ in Wien. Am 28. um 7.30 Uhr begann die Operation. Erst um 14.30 Uhr wurde die Patientin in das Krankenzimmer zurückgebracht, berichten die Eltern, Patricia und Hans-Jürgen Rehberger: „Sie war froh, die Narkose überstanden zu haben. Aber sie hatte Schmerzen. Um 19 Uhr verabschiedeten wir uns.“

Niemand ahnte, dass es ein Abschied für immer werden sollte. Denn am nächsten Tag um 7.30 Uhr wurden die Eltern telefonisch alarmiert: „Kommen

Sie schnell ins Spital. Es ist etwas passiert...“

Kirstin, die junge Frau mit großer Zukunftshoffnung, das über alles geliebte Kind, war tot. Die Eltern: „Man hat uns gesagt, sie ist an einem Herzinfarkt gestorben.“ Was die beiden für völlig unmöglich hielten, denn Kirstin war 23 und völlig gesund.

Im Kern stimmte diese Mitteilung, aber sie hat, wie ein Gutachter feststellte, eine an Tragik kaum zu überbietende Vorgeschichte: Kirstin Rehbergers Herz war ursprünglich völlig in Ordnung. Aber nach

der Operation bekam die Frau Schmerzmittel. In einer Überdosis, wie die chemische Expertise des Blutes ergeben hat. Das führte zu einer Verflachung der Atmung, letztlich zu einer mangelnden Sauerstoffversorgung des Herzens, die den Infarkt auslöste. Zitat

aus dem Gutachten von Prof. Christian Reiter: „Im gegenständlichen Fall wurde durch die Verabreichung des Medikaments Tramal und durch überhöhte Gaben des Medikaments Dipidolor eine tödliche Atemdepression bei der 23-Jährigen bewirkt, die potenziell vorhersehbar, abwendbar und erkennbar gewesen wäre.“

„An Klärung interessiert“

„Auch wir waren über die Tragödie zutiefst betroffen. Unsere Mitarbeiter standen unter Schock“, sagt der ärztliche Leiter des Krankenhauses „Göttlicher Heiland“, Dr. Johannes Steinhart, in einer Stellungnahme. „Wir stehen

den Eltern jederzeit zur Verfügung. Wir haben alles offen gelegt und sind selbst an der Klärung des Falles mehr als interessiert.“ Deshalb sichert Dr. Steinhart den Behörden bei ihren folgenden Ermittlungen volle Kooperation zu.

Wer für die unfassbare Schlaperei verantwortlich ist, muss die Staatsanwaltschaft klären. Die Eltern haben sich jedenfalls dem Verfahren angeschlossen. Und für den Vater ist eines klar: „Ich möchte dazu beitragen, dass so etwas nie wieder passiert. Die Verantwortlichen müssen ausgeforscht werden.“